

Erfahrungsbericht: Groningen WiSe 2019/2020 und SoSe 2020

Ich studiere Comparative and European Law und mein Auslandsaufenthalt war verpflichtender Teil meines Studiums im 5. und 6. Semester. Meine Bewerbung habe ich bereits im November abgegeben, damit ich zum Ende der Bewerbungsfrist den Kopf frei für die anstehenden Klausuren hatte. Der gesamte Bewerbungsprozess dauerte – wie ich finde – relativ lange, ich hatte Mitte Juni die endgültige Zusage der Uni Groningen in der Hand. Von da an machte ich mich auf die Suche nach einer Wohnung und versuchte, mich mit dem Step-by-Step-Guide des International Offices von der Law Faculty durch deren Uniorganisation durchzuschlagen. In Vorbereitung auf das Auslandsjahr habe ich im WiSe 2018/2019 noch einen Niederländisch A1-Kurs absolviert, in der Hoffnung, wenigstens etwas von dem dortigen Leben mitnehmen zu können. Allerdings muss ich sagen, dass man auch ohne Niederländischkenntnisse ganz gut zurechtkommt: Man versteht meistens, worum es geht, wenn Dich jemand auf Niederländisch anspricht und so gut wie jeder spricht Englisch. Und falls es mal mit Englisch nicht klappt, verstehen Niederländer auch halbwegs Deutsch.

Umgezogen bin ich mit dem Auto, da das am einfachsten war. Ansonsten war es schon praktisch, dass das Semesterticket bis nach Groningen reicht, allerdings bin ich damit nicht so oft gefahren, dass es sich gerechnet, sodass ich mich im Nachhinein am besten davon hätte befreien lassen sollen. Übrigens: Die Flixbus-Anbindung ist echt gut und lohnt sich preislich schon eher.

Während der Zeit, die ich dort war, habe ich im Student Hotel gewohnt. Es liegt am Rande der Innenstadt, man lernt zahlreiche andere Studenten kennen und man muss sich bzgl. der Möbel keine Gedanken machen. Auch wenn man Sachen gerne online bestellt, kann man sicher gehen, dass die Pakete ankommen, da die Rezeption 24/7 besetzt ist. Man ist sich aber auch die ganze Zeit bewusst, dass man in einem Hotel wohnt und die Miete ist auch nicht ohne. Es ist also sinnvoll, sich rechtzeitig mit der Wohnungssuche zu beschäftigen, man sollte sich jedoch bewusst sein, dass mit sinkender Miete auch der Standard extrem absinkt.

Das Studium als solches hat mir echt viel Spaß gemacht. An der Uni Groningen wird das Konzept verfolgt, dass man nach 7 Wochen Vorlesungen, direkt 3 Wochen Prüfungsphase hat. Man muss also ziemlich von Anfang an mitlernen und darf nicht allzu lange alles vor sich herschieben. Der Stoff ist dadurch aber auch wesentlich begrenzter.

Durch das Blockformat, welches das akademische Jahr in Quartale einteilt, hat man normalerweise nur zwei bis drei Kurse in einer Vorlesungszeit und dementsprechend auch nur zwei bis drei Klausuren. Das kann aber auch schon recht viel werden, da in kurzer Zeit möglichst viel Stoff abgehandelt wird und man sich die Details in den Arbeitsgruppen oder im Selbststudium aneignen muss.

Möchte man am liebsten in der Bibliothek oder in Cafés lernen, sollte man sich relativ früh einen Platz suchen, da vor allem in der letzten Vorlesungswoche und natürlich in den Prüfungswochen alles schnell besetzt ist. Die Klausuren selbst finden am Computer in einem eigenen Prüfungsgebäude statt, was super praktisch ist, da man sich nicht mit Zetteln, Stiften, etc. auf einem zu kleinen Platz herumschlagen muss und auch eine leserliche Handschrift keine Rolle mehr spielt.

Was mich echt beeindruckt hat, war die Geschwindigkeit, mit der die Fakultät auf die coronabedingte Schließung der Universität reagiert hat. Denn als die Uni Mitte März geschlossen wurde und jegliche Aktivitäten vor Ort verboten wurden, hatten wir noch eine Woche

Vorlesungen und danach (eigentlich) Prüfungen. Innerhalb eines Wochenendes wurde mit Collaborate Blackboard Onlineunterricht ermöglicht, die Klausuren wurden allerdings in den nächsten Block geschoben, um das Onlinesetting aufzubauen. Der letzte Block fand ausschließlich online statt und die Klausuren wurden ebenfalls online geschrieben, was zwar nicht immer ganz glatt gelaufen ist, da sich hunderte von Studenten gleichzeitig einloggen mussten, aber letztendlich irgendwie geklappt hat.

Ebenfalls sehr positiv hervorzuheben ist die Betreuung durch das International Office der Faculty of Law. Es wurde schnell auf E-Mails geantwortet und für die meisten Probleme eine Lösung gefunden. Dem Team dort liegt es sehr am Herzen, dass Erasmus-Studenten eine tolle Zeit haben und das merkt man auch. Vor allem zum Ende hin hat man alle Dokumente zeitnah zugeschickt bekommen, sodass es nicht zu Problemen kam.

Die Interaktion mit anderen Studierenden, vor allem denen, die dort regulär studierten, variierte sehr stark, je nachdem ob sie sich im ersten oder im zweiten Studienjahr (aus welchen ich meine Kurse ausgewählt hatte) waren. Die „First years“ kannten alle noch niemanden, sodass sie noch sehr aufgeschlossen gegenüber fremden Gesichtern waren. Da sie alle aus verschiedenen Teilen der Welt kamen, hatte man immer ein Einstiegsthema. Das änderte sich, als ich Kurse mit „Second years“ belegte. Sie hatten alle schon ihre Freundesgruppen und waren höchstens in Gruppenarbeiten daran interessiert, sich mit dir auszutauschen. Aus diesem Grund habe ich eigentlich immer nur Zeit mit Erasmus-Studierenden verbracht bzw. mit Menschen, die ich in meiner Unterkunft kennengelernt hatte. Aus dieser Blase auszubrechen ist mir persönlich nicht wirklich gut gelungen, aber das soll nicht heißen, dass es bei anderen nicht geklappt hat!

Mein Alltag bestand hauptsächlich aus Lernen und ab und zu feiern gehen. Das Schöne an Groningen ist, dass man für die meisten Clubs keinen Eintritt bezahlen muss, sodass man, wenn man keine Lust mehr auf den einen Club hatte, einfach in den nächsten gehen konnte, ohne sich besonders viele Gedanken um den Geldbeutel machen zu müssen. Da der Großteil meiner Zeit (ich habe Groningen Mitte März verlassen, um den Onlineunterricht von zu Hause aus mitzumachen) im Winter war, war ich meistens mit meinen Freunden feiern oder habe Spieleabende mitgemacht. Im November wird auch eine kleine Eislaufbahn in der Innenstadt aufgebaut, sodass man dort seine Zeit verbringen konnte. Auch die Uni bietet ein großes Sportprogramm an, in welchem man gegen eine Gebühr von 90€ das ganze Jahr lang alle Kurse mitmachen kann, die man möchte. Da man diese Sachen alle mit dem Fahrrad erreichen muss, ist es besonders sinnvoll, sich bereits gleich zu Anfang irgendein billiges Rad zu kaufen, das man nicht unbedingt stehlen würde, und ein sehr gutes Schloss (ja, Fahrraddiebstahl ist dort ein sehr verbreitetes Phänomen), da man ansonsten nicht wirklich mobil ist. Es gibt zwar Busse, aber es ist wesentlich einfacher, sich mit dem Fahrrad fortzubewegen.

Auch wenn es nicht immer einfach war, sich in dieser ungewohnten Umgebung zurechtzufinden, ist es besonders tröstlich, dass sehr viele internationale Studierende dort sind und dieselben Probleme hatten wie ich. Man hilft sich gegenseitig so gut man kann und dann schafft man es auch irgendwie, diese Probleme zu bewältigen. Das Jahr hat mich definitiv verändert und mir geholfen, mich persönlich weiterzuentwickeln, sodass ich Groningen nur weiterempfehlen kann.

Ich wünsche Dir eine tolle Zeit an der Uni Groningen!